

Jim Ye

*Geschichte der Mathematischen Schülergesellschaft
„Leonhard Euler“*

Geschichte der Mathematischen Schülersgesellschaft „Leonhard Euler“

Jim Ye

2024

Version: 1.0, zuletzt aktualisiert am 23. September 2024

Text: © Jim Ye 2024

Impressum:

Jim Ye
Torstraße 139
10119 Berlin

Kontakt:

Webseite: <https://www.jimye.de>
Mail-Adresse: mail@jimye.de

Vorwort

Als ich 2020 in die Mathematische Schülergesellschaft einstieg, war die Geschichte schlecht aufgezeichnet. Das Deutsche kennt für so einen Sachverhalt das exzellente Wort *Geschichtslosigkeit*. Zwar war auf der Webseite der MSG aufgezeichnet, wann sie gegründet wurde, aber das war es dann auch. Wer vor dem damaligen Leiter der MSG, Thorsten Rohwedder, die MSG leitete, fehlte gänzlich. Ursprünglich ist diese Ausarbeitung als Anhang eines Lehrbuches von mir entstanden; allerdings zeichnete sich schon früh ab, dass diese historischen Aufzeichnungen den Rahmen sprengen würden, weshalb ich mich entschloss, eine eigene Monographie herauszugeben und diese für alle zur Verfügung zu stellen. Deshalb begann ich 2024, endlich Nachforschungen zur Geschichte anzustellen, um auch für die Nachwelt die Geschichte dieser bedeutenden Einrichtung zu erhalten. Dargestellt habe ich die Geschichte, soweit sie sich rekonstruieren ließ, von den 1960ern bis 2024.

Einen besonderen Fokus habe ich dabei auf die Akteure in der Geschichte gesetzt und wollte verstehen, was das eigentlich für Menschen sind, die sich ehrenamtlich engagieren – und das auch noch für die Mathematik. Kommentare, Analysen, Anmerkungen und Kritik meinerseits möchte ich dabei nicht aussparen, sodass diese Darstellung auch eine essayistische oder narrative Komponente in sich birgt.

Zu diesem Zwecke habe ich mehrere Zeitzeugen interviewt, historische Dokumente gelesen und Fernsehsendungen der DDR angeschaut. Einen Dank geht dafür an meine Interviewpartner, die ich in folgender chronologischer Reihenfolge befragte: Ingmar Lehmann, Monika Noack, Alexander Unger, Andreas Filler, Heike Lawin, , Juliane Rautenberg und Thorsten Rohwedder. Ebenso will ich mich bei Sabine Schmidt, die mir während des Entstehungsprozesses half, die nötigen Kontakte zu finden, beim Deutschen Rundfunkarchiv, welches mir gestattete, alte Fernschaufnahmen zu wissenschaftlichen Zwecken einzusehen, und beim Institut für Mathematik, welche mir den Zugang zu alten Dokumenten gewährte, bedanken. Eine genaue Niederschrift der Interviews findet sich auf meiner Webseite: www.jimye.de/msg

Inhaltsverzeichnis

1	Vorgeschichte	1
2	Wolfgang Rautenberg und das Sommerlager	7
3	Manfred Rehm und Josef Nietzsche	13
4	Ingmar Lehmann	23
5	Andreas Filler, Thorsten Rohwedder und Alexander Unger	27
6	<i>Quo vadis</i> , MSG?	33
A	Liste der Leiter der MSG	35
B	Gesichter der MSG	37
	Literatur	39
	Bildquellennachweis	41

1 Vorgeschichte

Die Entstehung der Mathematischen Schülergesellschaft ist unzertrennlich mit der Entwicklung des Bildungssystems in der DDR verbunden. In den 1960er Jahren begann man, vom mehrgliedrigen Schulsystem abzurücken, was in Westdeutschland und bis heute in der Bundesrepublik üblich ist. Zur Rechtfertigung des dreigliedrigen Systems benutzte man im Westen das anachronistische Mantra, eine Maschine brauche drei verschiedene Arten von Menschen: Einen, der sie bedient, einen, der sie wartet und einen, der sie entwirft.¹ Überhaupt gab es keinen Bedarf an Reform, denn in der frühen Bundesrepublik regierte schließlich eine Partei mit dem Slogan „Keine Experimente.“² Die DDR hingegen ersetzte das mehrgliedrige Schulsystem gemäß dem egalitären Weltbild des Sozialismus durch eine einheitliche zehnjährige Schule, die polytechnische Oberschule. Die Vereinheitlichung bot den Vorzug, dass es der DDR gelang, ein Stadt-Land-Gefälle zu beseitigen und die Lehrer gleichmäßig auf alle Schulklassen zu teilen. Denn wenn alle Schulen gleich waren, gab es keine prestigeträchtigen Gymnasien mehr, an denen ein Lehrer bevorzugt arbeiten wollte.³

Trotz des Erfolges der Einheitsschule bildeten sich zwangsläufig Unannehmlichkeiten. Nun mussten die Begabtesten der Begabten mit den weniger Begabten die gleiche Klasse teilen und langweilten sich dementsprechend. Der Lehrer richtete seinen Unterricht, damit alle den Stoff verstanden, nach den Leistungsschwächsten, wodurch sich ein generelles Absinken des Leistungsniveaus bemerkbar machte. Das war auch der Staatsführung nicht entgangen. Walter Ulbricht, der damalige Machthaber, gab in einer Rede zu: „Wir müssen selbstkritisch sagen: Die zur Zeit den Schülern ... vermittelten Kenntnisse reichen nicht mehr aus. [...] Es wird der Förderung der Begabten nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet.“⁴ Es dürfte kein Zufall



1. POS in Marzahn, ca. 1984, typisch war die Plattenbauweise

¹Gabriele Weigand. „Geschichte und Herleitung eines pädagogischen Begabungsbegriffs. Werte schulischer Begabtenförderung. Begabungsbegriff und Werteorientierung“. In: *Karg-Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung* 3 (2011), S. 48–54, S. 49.

²Siehe dazu auch: *Keine Experimente. Der Spiegel* 38/1960.

³*Begabtenförderung: Abseits der Massen. Der Spiegel* 38/1963.

⁴*Begabtenförderung: Abseits der Massen. Der Spiegel* 38/1963.

gewesen sein, dass Investitionen in die Bildung gerade in den 1960ern forciert worden sind, denn die DDR hatte mit einer starken Talentabwanderung zu kämpfen: Insgesamt verließen zwischen 1949 und 1961 ungefähr 2.7 Millionen Menschen die DDR, davon knapp ein Drittel aller Akademiker und ungefähr die Hälfte der Abwandernden war unter 25 Jahre alt. Zunächst hat man die Massenflucht durch den Bau der Berliner Mauer und den Ausbau des Grenzschutzes eingedämmt, aber trotzdem war der Schaden entstanden und es mussten Möglichkeiten für eine Förderung von jungen Begabten geschaffen werden. Die Bundesrepublik hingegen war Nutznießerin der Zuwanderung und musste weniger in die Bildung zu investieren.⁵ Ebenso sorgte die Säkularisierung für einen bemerkbaren Unterschied: Während der rheinische Katholik Adenauer Westdeutschland regierte, propagierte man in der DDR eine Art *Szientismus*, den Glauben an den technologischen Fortschritt, als Ersatz des christlichen Volksglaubens.⁶ Somit war die etwas paradoxe Situation geschaffen, dass ausgerechnet die egalitäre DDR massiv in die Förderung von Begabten investierte.



2. DDR-Mannschaft in Veszprém, 1961

Ein weiterer großer Faktor für Begabtenförderung dürfte auch der Wunsch nach internationalem Prestige gewesen zu sein. Die DDR war ein junger Staat, dessen Legitimität aufgrund der deutschen Teilung international umstritten war. Um sich dann auch von den Bruderstaaten abzuheben, Prestige zu sammeln und um die Überlegenheit des Sozialismus zu demonstrieren, suchte sie Erfolge in internationalen Wettbewerben. Seit 1959 findet jährlich die Internationale Mathematik-Olympiade (IMO) statt – anfangs nahmen hauptsächlich die Staaten des Ostblockes teil, ehe sie sich auf den gesamten Globus ausbreitete.

Da die DDR in den ersten Internationalen Mathematik-Olympiaden nur mäßig abschnitt, wurden Maßnahmen getroffen: Als Vorbereitung führte die DDR auf Initiative von Herbert Titze und Johannes Lehmann seit 1960 die Mathematik-Olympiade durch, die lange Zeit „Olympiade Junger Mathematiker“ (kurz: OJM)

⁵Rainer Geißler. *Die Sozialstruktur Deutschlands*. Springer, 2014, S. 52 ff.

⁶vgl. Thomas Schmidt-Lux. *Wissenschaft als Religion. Szientismus im ostdeutschen Säkularisierungsprozess*. Bd. 22. Religion in der Gesellschaft. Ergon, 2008.

hieß. Schon 1960 wurden Wettbewerbe abgehalten, die erste „offizielle“ Olympiade war aber erst 1961. Seitdem gab es ab der 5. Klassenstufe Schul- und Kreisolympiaden, ab der 7. Klassenstufe Bezirksolympiaden und ab der 10. Klassenstufe DDR-Olympiaden, an der aber auch sogenannte Frhstarter aus tieferen Klassenstufen teilnahmen. Der DDR-Ausscheid fand zunächst in der Woche vor Ostern jeden Jahres in der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ bei Berlin, später im Mai in Erfurt statt. Für die Schüler der 1. bis 4. Klassen gab es vorbereitend die einstufige von der ABC-Zeitung veranstaltete sogenannte ABC-Olympiade.⁷

Schnell bildeten sich in den Bezirken der DDR einzelne Schlerzirkel, welche die Schüler gezielt auf die Wettbewerbe vorbereiten und die Freude für die Mathematik anregen sollte. Diese bestanden aus wöchentlichen Treffen am Nachmittag nach der Schule und wurden schon früh nicht nur von Lehrpersonal der Schulen und Universitäten, sondern auch von Studenten angeleitet. Eine übergeordnete Schülergesellschaft, welche die Aktivitäten in den Zirkeln koordinierte, gab es damals aber noch nicht. Es waren wohl schon damals wöchentlich organisierte Treffen für die Schüler, welche gezielt auf eine Teilnahme an der Olympiade Junger Mathematiker und später an der Internationalen Mathematik-Olympiade vorbereiten sollte.

Diese Treffen fanden unter anderem in den Pionierpalsten statt, so nannte man in der DDR Kinder- und Jugendfreizeitzentren. In Berlin ist nachweisbar, dass ab 1965 Zirkel im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ in Berlin Wuhlheide stattfanden. Und auch die Sektion Mathematik (so nannte man damals das Institut) stellte Fördermittel bereit, sowie Lehrpersonal wurde für die Organisation der Zirkel berufen. Wie nun genau die Gründung der einzelnen Schülergesellschaften als übergeordnete Vereine abspielte, oder wer genau auf die Idee kam, konnte ich nicht mehr ermitteln. Eine Zeitzeugin, Heike Lawin (geborene Henzel), berichtete folgendes: Sie nahm an dem Wettbewerb 1960 teil und gelangte in die engere Auswahl von zwölf, von der acht ausgewählt werden sollen, um an der Olympiade in Ungarn teilzunehmen, und wurde genau die achtbeste. Sie fuhr



3. Pionierpalast „Ernst Thälmann“, 1981

⁷ Wolfgang Engel. *Zur 50. Mathematikolympiade 2011 in Deutschland Erinnerungen an mathematische Schülerwettbewerbe und die Förderung mathematisch begabter Jugendlicher in der Deutschen Demokratischen Republik*, S. 2–4.

also 1961 nach Ungarn; der Leiter der DDR-Delegation war Herbert Titze und der stellvertretende Johannes Gronitz.⁸ Ursprünglich wollte sie nach der Olympiade in Ungarn Lehrerin für Deutsch und Geschichte werden und hatte die entsprechende Aufnahmeprüfung in Potsdam schon absolviert, was vom Delegationsleiter Titze kommentiert worden sie mit „Heike, Sie sind doch dusselig! Sie können Mathe, Sie wollen Lehrerin werden, warum werden Sie nicht Mathelehrerin?“ Aber dann kam die Olympiade und nach ihren Erinnerungen geschah dieser denkwürdige Moment, der mit der Gründung der Mathematischen Schülergesellschaft verbunden sei:

„Es war die erste Olympiade, an der die DDR mit Erfolg teilnahm. Der Thomas [Görnitz, Anm.] kriegte eine Bronze-Medaille, ich kriegte das Diplom. Wir waren nur fünf Mädchen im gesamten Wettbewerb, alle anderen waren Jungs. Mädchen sind ja sowieso in Mathe doof, wissen wir ja. (*lacht*) Wir waren zwei Mädchen aus der DDR und drei aus der Bulgarien. Nun kamen Reporter des ungarischen Rundfunks und ich fiel natürlich auf. Eine Frau führte ein Interview mit mir und am Ende fragte sie dann, wie es weitergeht, und ich sagte noch, ich gehe nach Potsdam, ich studiere und werde Lehrerin. Da sagte sie: ‚Natürlich! Sie werden Lehrerin für Mathematik.‘ Ich dachte mir: ‚Was interessiert die ungarischen Rundfunkhörer, warum ich kein Mathe studiere?‘ Also sagte ich, weil ich dachte, das würde als Abschluss des Interviews eher passen: ‚Selbstverständlich!‘ Wir saßen am Nachmittag im Hotel, schalteten das Radio ein und hörten das Interview. ‚Mathematik?‘ ‚Natürlich!‘ Herbert Titze stand auf, haute mit der Faust auf den Tisch und sagte: ‚Jetzt haben wir das alle gehört. Jetzt kam das über den Rundfunk, jetzt ist auf Tonband gespeichert und jetzt werden Sie Mathelehrerin!‘

Ich denke, dieser Zeit war die Geburtsstunde der MSG. Denn Herbert Titze sprach zu mir: ‚Wir werden eine Gesellschaft für die Schüler gründen. Wenn Sie dann Lehrerin sind, machen Sie mit!‘“⁹

⁸vgl. Kirsten Rosenkilde (Generalsekretärin des IMO Boards). *DDR an der III. IMO*. 2006. URL: https://www.imo-official.org/team_r.aspx?code=GDR&year=1961&column=total&order=desc&gender=hide.

⁹Heike Lawin. „Frau Lawin, das nächste, was wir machen, ist Kasachstan!“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024, S. 30.

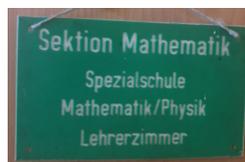
Ob Titze tatsächlich der Initiator der Schülergesellschaft war, kann ich nicht sicher bestätigen. Seine Tochter, Monika Noack (geborene Titze), erwähnte die Rolle ihres Vaters in einem Interview mir gegenüber aber nicht. Auf eine spätere Nachfrage hin meinte Frau Noack nur, dass sie es selbst nicht weiß. Sicher ist auf jeden Fall nur, dass in den frühen 1960ern die Idee im



4. Gronitz und Titze in Budapest, 1961

Raume stand. Bis zur Gründung der MSG in Berlin, dauerte es aber noch ganze neun Jahre. In der gesamten DDR gab es zeitweise sieben Schülergesellschaften. Johannes Lehmann hingegen, der gemeinsam mit Titze die OJM ins Leben rief, brachte ab 1967 die Zeitschrift *alpha – Mathematische Schülerzeitschrift*, die von Lehrern und Wissenschaftlern herausgegeben wurde, um das Interesse bei den Schülern für die Mathematik zu wecken. Zeitweise besaß diese Zeitschrift eine Auflage von 100 000. Die Zirkel, die Olympiade Junger Mathematiker und die Zeitschrift *alpha* war die Trias der außerschulischen Mathematikförderung in der DDR.

Daneben fand neben den Zirkeln auch die Gründung von *Spezialklassen* für Mathematik, Physik und Chemie statt, an der Absolventen der Polytechnischen Oberschule (ab Klasse 10 oder früher) gezielt von universitärem Personal ausgebildet wurden. Es schlug sich zugleich in der Gründung von Spezialschulen nieder, wobei die Begriffe „Spezialklasse“ und „Spezialschule“ manchmal synonym gebraucht wurden.



5. Heute bei Fr. Lawin

Die Spezialklassen an der Humboldt-Universität bestanden bis 1992. Dort wurde man zwei Jahre lang auf ein Lehramtsstudium Mathematik/Physik vorbereitet. Für schnellere gab es einen einjährigen Vorkurs. Heike Lawin wurde tatsächlich später Zirkelleiterin für die MSG, aber auch Lehrerin für Mathematik und Physik an der Spezialschule Mathematik/Physik der HU. Sie bleibt Lehrerin bis zum Ende der Spezialschule, deren Ende sie bis heute zutiefst betrauert. Für die Mathematik eine der bedeutendsten war die 1961 gegründete nach dem Physiker Heinrich Hertz benannte Spezialschule, die noch bis heute unter den Namen *Heinrich-Hertz-Gymnasium* in Berlin existiert. Dieses Gymnasium ist bis heute eine der renommiertesten Schulen deutschlandweit, was die Förderung in der Mathematik angeht.

An den erhaltenen Aufgaben der Mathematik-Olympiade sieht man auch neben den Vorzügen einer umfangreichen Begabtenförderung auch die ideologische Kehrseite, die immer im Unterricht mitzuschwingen hatte. Denn Ziel der DDR-Bildungspolitik war schließlich auch die Herausbildung „einer sozialistischen Persönlichkeit“¹⁰. Mal ging es in einer Sachaufgabe auch um einen „Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion“ (010713), mal auch um einen „Rechenschaftsbericht an XII. Parteitag der KPdSU“ (010511) oder um sowjetische Kosmonauten (010522). Dennoch hielt sich gerade im Bereich der Mathematik der Einfluss in Grenzen und war sehr ideologiefrei. Nach Lehmann konnte man problemlos in solchen Aufgaben die Wörter substituieren und dann waren es wieder gewöhnliche Aufgaben. Zwar wurde die Freizeitbeschäftigung von der FDJ, der Jugendorganisation der Staatspartei, organisiert, und es gab nach Gründung der MSG vielleicht zwei Mal im Jahr Versammlungen, wo auch „Richtlinien“ verkündet worden wären, aber diese seien selten ernst genommen worden.¹¹

¹⁰§ 1 Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem vom 25. Februar 1965.

¹¹Ingmar Lehmann. „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024, S. 4.

2 Wolfgang Rautenberg und das Sommerlager

Unter diesen günstigen Voraussetzungen konstituierte sich dann 8. Oktober 1970 die Mathematische Schülergesellschaft in Berlin als gemeinsame Einrichtung der Humboldt-Universität und des Magistrats von Ost-Berlin, um die Zirkelaktivitäten zu koordinieren. Die Leitung für die gesamte Gesellschaft übernahm als allererster Dr. Wolfgang Rautenberg, ein Logiker. Offiziell war er aber seit 1969 Dozent für Mathematische Ky-



6. Rautenberg und seine Tochter, ca. 1966

bernetik und schon vorher in der Lehrerausbildung tätig. Nebenbei bemerkt ist mathematische Kybernetik eine seltsam eigenartige Funktionsbezeichnung, da ein theoretischer Logiker sicherlich wenig mit der angewandten Kybernetik zu tun hat. Ingmar Lehmann, der als Student seine Vorlesungen besuchte, beschrieb ihn als jemanden mit einem eigenwilligen Stil, aber in ihm hätte man zweifelsohne einen großen Denker erkennen können. Was die DDR betraf, sei Rautenberg keineswegs „vorbildlich“ gewesen.¹² Der Brief, mit dem Rautenberg zum ersten Leiter der Schülergesellschaft berufen wurde, ist sogar noch erhalten. In dem wird geschrieben:

„Sehr geehrter Herr Kollege Dr. Rautenberg!

Der VII. Pädagogische Kongreß stellt an alle gesellschaftlichen Erziehungsträger die Forderung, die Schüler so auszubilden, daß sie den Aufgaben des Jahres 2000 gewachsen sind.

Die Gründung der Mathematischen Schülergesellschaft bei der Sektion Mathematik der Humboldt-Universität zu Berlin ist ein bedeutender Schritt zur Verwirklichung des Freundschaftsvertrages zwischen dem Magistrat der Hauptstadt und ihrer Universität.

Die Förderung von Begabungen und Talenten in der mathematischen außerschulischen Tätigkeit auf der Grundlage eines einheitlichen Oberschulniveaus und die Aneignung hoher Kenntnisse auf dem Gebiet der Mathematik schaffen die Voraussetzungen bei unseren Schülern, aktiven Mitglieder des revolutionären Umgestaltungsprozesses beim Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu werden.

¹²Lehmann, „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“, S. 2.

Wir danken Ihnen bei der Bereitschaft bei der Lösung dieser mitzuwirken und berufen Sie zum

Leiter der Mathematischen Schülergesellschaft bei der Sektion Mathematik der Humboldt-Universität zu Berlin.

Zu Ihrer Tätigkeit wünschen wir Ihnen viel Erfolg und Schaffenskraft.

[unterzeichnet von Prof. Dr. Frank, Direktor der Sektion Mathematik der Humboldt Universität und G. Müller, Stadtrat und Bezirksschulrat Abteilung Volksbildung]“

Rautenberg war nach Angaben seiner Tochter, Juliane Rautenberg, 1936 als uneheliches Kind in Potsdam geboren, sein Vater verstarb sehr früh und seine Mutter zog nach Mecklenburg mit ihm und heiratete einen neuen Mann. Ungefähr in den 1950ern studierte er Mathematik und beschäftigte sich schon früh mit den Arbeiten Kurt Gödels. Ein beachtlicher Vorfall war ein Brief, den er als junger Mann zum Logiker in Princeton schickte und die Gödel zum Erstaunen aller beantwortete. Uns ist nur noch die Antwort Gödels erhalten geblieben, aber es ging wohl darum, dass entgegen der weitläufigen (leider bis heute verbreiteten) Meinung Gödel nicht den Unvollständigkeitssatz, so wie wir ihn heute kennen, bewies, sondern für ein spezifisches Typenkalkül. Jedenfalls bescherte ihm das schon früh sehr große Aufmerksamkeit in der DDR und es folgten mehrere West-Kontakte, unter anderem auch mit Alfred Tarski, Alonzo Church und Dieter Ebbinghaus. Er war schon früh in der Lehrerbildung tätig, auch wenn er hauptsächlich Logiker war. Nach Angaben von Rautenbergs Tochter sei er recht gut im Erklären gewesen, aber häufig nicht motiviert genug gewesen, da er sich lieber alleine mit seinen Problemen beschäftigte. Er liebte die Werke des Johann Sebastian Bachs, spielte Klavier und dachte gerne darüber nach, was die Welt im Innersten zusammenhält. Wenn ihm jemand ein Problem geschildert hatte, entschied er erst, ob es sich lohnt, darüber nachzudenken oder eine Lösung in Worten zu formulieren. Was er benötigte, war Zeit für sich, um seine eigenen Probleme nachzudenken. Als Leiter der MSG war er von da an für die Koordination der Schülerzirkel und für die Planung des alljährlichen Sommerlagers verantwortlich, in seinen eigenen späteren Worten trotz des „Makels“ seiner Parteilosigkeit.

Monika Noack bezeichnete die Mathematische Schülergesellschaft als die „vielleicht am besten durchdachte und institutionalisierte Organisation, die Schulen

und Universitäten miteinander verband.“¹³ Die Mathematische Schülergesellschaft war von Anfang an kein freier Verein, sondern stand unter staatlicher Kontrolle, was sich auch in gewissen Privilegien äußerte. So gab es stets verfügbare Räume für die MSG. Die einzelnen Zirkel fanden an Schulen, in den Gebäuden der Universität, unter freiem Himmel oder in Pionierhäusern/-palästen. Von Anfang an verstand sie sich als Institution, welche die Methoden und Inhalte der akademischen Mathematik begabten Kindern lehren wollte, was häufig und bis heute zu einem Schock für die Kinder führt. Die Schriftstellerin Claudia Rusch, welche als Kind einen Zirkel besuchte, schreibt darüber rückblickend: „Allerdings hätte mir die Ernsthaftigkeit des Unterrichts anfangs fast die Laune verdorben. Die MSG war ganz anders als der kleine Knobelklub im Pionierhaus. Das hier war richtige Mathematik.“¹⁴

Die MSG veranstaltete seit den 70ern regelmäßige Sommerlager. Es gab aber auch schon vor der Gründung der MSG regelmäßig abgehaltene Sommerlager. Nach Heike Lawin fand das allererste Sommerlager 1962 oder 1963 statt.¹⁵ Diese Sommerlager fanden im Umfeld Berlins statt und im Grunde genommen war die Umgebung außerordentlich unattraktiv: Welcher Berliner würde schon seinen Urlaub am Stadtrand



7. Tor zum Pionierlager „M. I. Kalinin“, ca. 1975

Berlins machen wollen? Viel beliebtere Reiseziele waren in der DDR zum Beispiel die Ostsee.¹⁶ Aber trotzdem sei die Atmosphäre ausgezeichnet gewesen. Die MSG-Lager fanden an verschiedenen Orten, verschiedenen Seen statt. Als Orte wurden u. A. Blankenburg, der Frauensee und der Hölzerne See genannt. Dort sind die Schüler in Baracken und Bungalows untergekommen, sie mussten entweder gar nichts oder kaum etwas für die Unterkunft zahlen, und wurden dann für etwas mehr als zwei Wochen unterrichtet. Morgens zwei Mal anderthalb Stunden Mathematik mit einer Pause dazwischen. Wie ich es an den historischen Aufnahmen der *Aktuellen Kamera* eindrucksvoll sehen konnte, lernten die Schüler im Wald. Ein jeder brachte einen Stuhl, Papier und Schreibmaterialien hin. Der Zirkelleiter hatte

¹³Monika Noack. „Die Mathematische Schülergesellschaft war [...] die vielleicht am besten durchdachte und institutionalisierte Organisation, die Schulen und Universitäten miteinander verband.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024, S. 13.

¹⁴Claudia Rusch. *Meine freie deutsche Jugend*. S. Fischer-Verlag, 2003, S. 28.

¹⁵Lawin, „Frau Lawin, das nächste, was wir machen, ist Kasachstan!“, S. 30.

¹⁶Noack, „Die Mathematische Schülergesellschaft war [...] die vielleicht am besten durchdachte und institutionalisierte Organisation, die Schulen und Universitäten miteinander verband.“, S. 2.

eine tragbare Tafel, die er aufstellen oder mit einem Nagel an einen Baum hängen konnte. Nur bei widrigen Wetterumständen lernte man in einem gewöhnlichen Raum. Nachmittags wurde von Studenten ein Nachmittagsangebot gemacht mit Spielen wie Volleyball, Boccia und Tischtennis. Ganz selten liefen die Spiele auch etwas heftiger ab – die Schüler mussten im Mathelager eben auf zweierlei Weise mit Brüchen rechnen.

Schon von Anfang an gab es ein festes Curriculum der Themen, die in den Sommerlager gelehrt wurden. Gerade für die frisch Aufgenommenen in der MSG, die in der siebten Klasse zum ersten Mal einen Zirkel besuchten, war das Sommerlager auch dafür da, um Kenntnisse aufzufrischen. Es wurden Freundschaften geknüpft und manch einer besuchte jedes Jahr das Sommerlager. „Unter freiem Himmel lernt es sich viel leichter und die Atmosphäre ist viel leichter“, sagte ein Mädchen im Interview mit der *Aktuellen Kamera*. Ein Junge sagte 1983 im selben Bericht: „So ein Ferienlager macht schon Spaß. Andere sagen vielleicht: ‚Sogar in den Ferien machste noch Mathe, ne?‘ Aber wenn es Spaß macht, warum denn nicht?“¹⁷ Und auch Heike Lawin erinnert sich zurück an ihr Sommerlager in den 1960ern: „Damals war ich eine jung Frau oder ein junges Mädchen von 18 Jahren. Wir hatten ein schönes Ferienlager und saßen am Vormittag um eine Tischtennisplatte herum und haben Mathematik gemacht. Es war witzig, wenn die Leute am Zaun vorbeikamen, sahen das und sagten: ‚Was sind das für dämliche Schüler, die in den Ferien Mathe machen wollen!‘“ Claudia Rusch, die in den 1980ern am Ferienlager teilnahm, schrieb rückblickend:

„Das MSG-Lager war im hinteren Teil eines großen Feriengeländes am Ufer eines Sees untergebracht. Wir schliefen in flachen Betonbauten direkt am Waldrand. Dort hatten wir vormittags Open-Air-Unterricht. Die Schülergrüppchen verteilten sich in Hörabstand unter den hohen Fichten um je eine transportable Tafel und den dazugehörigen Lehrer. Ein gutes Dutzend fliegende Klassenzimmer.

Nach einem Tag wusste ich, dass ich nirgendwo lieber sein wollte als hier. Es war eine Offenbarung für mich, denn etwas völlig Unerwartetes passierte: Ich fiel nicht auf. Nicht ideologisch, nicht intellektuell, nicht charakterlich. Ich war nichts Besonderes. Alle Kinder hier waren Außenseiter. Und die meisten

¹⁷ *Aktuelle Kamera – Ferienlager der Mathematischen Schülergesellschaft*. Rundfunk der DDR, 15. August 1985 um 19:30 Uhr. Länge: 1'38.

von ihnen waren wirklich cool. Es war großartig. Wir erzählten um die Wette Witze, alberten rum und versuchten uns gegenseitig im Wissen zu überbieten. Klugscheißer beim Erwachsenwerden. Endlich hatte ich Kinder gefunden, die so waren wie ich. [...] Es musste Außenstehenden zumindest ungewöhnlich erscheinen, sein halbes Teenagerdasein freiwillig mit zusätzlichem Matheunterricht zu verbringen. Es war wirklich ein wenig grenzwertig. Aber für mich war es die beste Zeit des Jahres. Ich war Gleiche unter Gleichungen.“¹⁸

Es war eben ein schönes Sommerlager mit etwas Mathematik am Vormittag. Am 15. August 1974 „floh“ zum Beispiel ein Kind vom Sommerlager, weil es Heimweh hatte. Am 12. August 1875 genoss das gesamte Sommerlager zum Abend hin Schokoküsse (die sie aber damals noch etwas anders nannten). Lehmann notierte sich alle weiteren scheinbar belanglosen, aber kleinen Ereignisse, die der Geschichte erst ein Leben einhauchen.

Während des Sommerlagers 1973 erschien Wolfgang Rautenberg am letzten Tag zur Verwunderung aller in einem FDJ-Hemd, obwohl er kein Parteimitglied war. Kurz darauf wurde auf einer Tagung in Potsdam verkündet, dass er „Republikflucht“ beging.¹⁹ Die Umstände scheinen so gewesen zu sein, dass spätestens nach der Briefkorrespondenz mit Gödel Rautenberg große Beachtung im Westen Kontak-



8. Rautenberg in Oberwolfach, BRD, 1975

te fand.²⁰ Er strebte natürlich eine Professur für Logik an der HU an, aber der Staat habe ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Offenbar waren die politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten (oder besser gesagt der Mangel dessen) ein Problem, denn in einem erhaltenen Brief aus dem Dezember 1969 musste sich der Institutsdirektor für Rautenberg einsetzen, indem er in einer Anlage eine Liste von gesellschaftlichen Aktivitäten Rautenbergs vorlag, da sie im vorherigen Kaderegespräch nur ungenügend dargestellt worden seien. Rautenberg wurde unter Druck gesetzt, in die SED einzutreten und mit der Stasi zu kooperieren. Als er ablehnte, musste er Dozent für Mathematische Kybernetik bleiben, obwohl diese Bezeichnung, wie auch der Institutsdirektor 1969 hinweis, für sein Arbeitsgebiet äußerst

¹⁸Rusch, *Meine freie deutsche Jugend*, S. 27 ff.

¹⁹Lehmann, „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“, S. 2.

²⁰Die folgenden Angaben sind bezogen auf mir vorliegenden Dokumenten und den Äußerungen in: Juliane Rautenberg, „Mein Vater bat mich, darüber mein Leben lang Stillschweigen zu bewahren.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.

unpassend war. Dass er auch noch Kurse im Marxismus-Leninismus besuchte und zahlreiche Menschen sich für ihn einsetzten, schien es nicht mehr gerettet zu haben. Rautenbergs Tochter meinte, dass er im Privaten sehr häufig abwertende Kommentare gegenüber Kommunisten gemacht hätte, aber eigentlich sei er kein besonders politisch interessierter Mensch gewesen. Dieser Rückschlag in seiner Karriere, und möglicherweise andere Repressalien seitens des Staates, von denen wir heute nichts mehr wissen, dürften ihn dann zu seiner Flucht 1973 bewegt haben. Er kam im Aufnahmelager in Gießen an und reiste anschließend nach Berkeley zum Logiker Alfred Tarski. Schon 1974 wurde er Professor in Frankfurt und erhielt einen Ruf sowohl nach Aachen als auch nach West-Berlin. Dem Ruf nach West-Berlin folgte er 1974, um näher bei seiner Familie zu sein.

Von da an sei er eine *persona non grata* für die DDR gewesen und er konnte nicht einmal zur Beerdigung seiner eigenen Mutter einreisen. Seiner Ehefrau, einer Chemikerin, konnte zwar nichts nachgewiesen werden, aber sie wurde trotzdem zur Bestrafung versetzt. Die Briefe der Tochter, damals noch ein Kind, wurden von der Stasi überwacht. Ihr gelang es, da eine Tante Geburtstag habe, nach West-Berlin zu reisen. Trotzdem hatten beide die Angst, von der Stasi verfolgt zu werden – Wolfgang Rautenberg sogar noch nach der Wiedervereinigung. Über die genauen Umstände seiner Flucht wollte Rautenberg zeit seines Lebens nicht sprechen und seine Tochter versprach ihm, auch über seinen Tod hinaus keine Erklärung abzugeben. Wir wissen nur, dass er die Stasi glauben ließ, er wäre über Polen geflohen, sein wahrer Fluchtweg sei aber ein anderer gewesen, der sehr gefährlich und mit vielen Strapazen verbunden gewesen sei. Nach seiner Zeit als Leiter der MSG war er Verfasser von vielen Werken, unter anderem der *Einführung in die Mathematische Logik*, das er noch vor seinem Tod überarbeiten wollte, wozu es aber nicht mehr kam. Rautenberg verstarb 2011 im Alter von 75 Jahren. Nach Angaben seiner Tochter sei es schon immer Rautenbergs Wunsch gewesen, dass man ein Buch über ihn schreibe. Und auch in seinen Aufzeichnungen geht hervor, dass er immer das – wahrscheinlich berechtigte – Gefühl hatte, dass sein Wirken in der DDR unter dem Tisch gekehrt wurde, schließlich floh er ja in den Westen.²¹ Ich hoffe, dass ihm mit diesem Abschnitt posthum die Anerkennung seiner Arbeit zuteil wurde, die er auch verdiente.

²¹Siehe dazu die Ausführungen auf S. 17.

3 Manfred Rehm und Josef Nietzsche

Nach der Flucht Rautenbergs übernahm am 8. Oktober 1974 kommissarisch Dr. Manfred Rehm die Leitung, ehe er sie ein Jahr darauf an Josef Nietzsche übergab. Manfred Rehm war ein Mitarbeiter der Sektion Mathematik im Bereich „Schulmathematik und Methodik des Mathematikunterrichts“ (so nannte man die Didaktik früher) und hatte damit mit vielen unterschiedlichen Aufgaben in der Lehrerausbildung. Schon vor der Flucht Rautenbergs war er Teil der Leitung der MSG



9. Manfred Rehm, 1983

und durchaus eifrig an der Ausgestaltung des Lehrprogrammes und des Rahmenprogrammes der MSG beteiligt, die in ähnlicher Form bis heute besteht. Im Übrigen blieb bis mindestens bis zur Wende die Leitung der MSG kollegial geführt, wovon der Leiter wohl das letzte Wort immer hatte. Aber die genaue Aufzeichnung, wer alles in dieser Position war, ist leider nicht sehr gut erhalten. 1983 wurde er im Sommerlager von einem Team der *Aktuellen Kamera* befragt, wozu die Mathematische Schülersgesellschaft da ist. Zum Sinn und Zweck sagte er:

„Das Anliegen ist, dass wir versuchen möglichst frühzeitig, Schüler, Talente zu entdecken, die sich für die Mathematik interessieren, Freude und Spaß an der Mathematik haben und eventuell die Mathematik zu ihrem Lebens- oder Berufsinhalt machen wollen. Ich glaube, selbst wenn jemand in die Medizin geht, kann er die Mathematik ganz gut gebrauchen.“²²

Darüber hinaus war er bei den beiden letzten Stufen der vierstufigen OJM regelmäßig als Koordinator für jeweils eine Aufgabe an jedem der beiden Wettbewerbstage tätig. Die Mitarbeit für die Mathematikolympiade war nahezu völlig ehrenamtlich. Rehm verstarb 1993 in einem tragischen Verkehrsunfall.

Josef Nietzsche war ab 1968 Oberassistent und 1973 Dozent für Mathematische Kybernetik in der Nachfolge Rautenbergs und 1978 wurde er zum außerordentlichen Professor berufen. Nietzsche leitete die Mathematische Schülersgesellschaft von 1974 an bis zu seiner Pensionierung 2003, also fast 30 Jahre lang. Darüber hinaus arbeitete er auch in der Friedensforschung. So publizierte er 1987 einen Artikel zur

²² „Aktuelle Kamera – Mathematische Schülersgesellschaft“ vom 21. August 1983 um 19:30 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 1'44.

Risiko-Problematik moderner Waffensysteme in der Zeitschrift „Wissenschaft & Frieden“. Unter seiner Ägide geschahen wegweisende Änderungen in der Mathematischen Schülergesellschaft, welche bis heute noch nachwirken. So wurde zum neuen Schuljahr am 1. September 1974 ein einheitliches Lehrprogramm erprobt für alle Schüler von den Klassen 7 bis 12.



10. Josef Nietzsch, 1983

Aus dieser Zeit sind noch sehr gute historische Dokumente erhalten, die uns noch zeigen, welche Inhalte damals gelehrt wurden. Die MSG besitzt heutzutage bis auf sehr grobe Vorgaben kein einheitliches Lehrprogramm mehr und jeder Zirkelleiter konnte mehr oder minder „sein eigenes“ Ding drehen. Dem gegenüber stehen Listen von stichpunktartig erläuterten Themen, sowie Dokumente, welche die obersten Ziele der MSG erläuterten – zuvörderst das Vermitteln der Freude und der Fantasie für die Mathematik. Ich bemerke allerdings, dass die groben Inhalte, wie das Vermitteln von Rechnen mit Rest, Umgang mit Ungleichungen, Beweisen und Sätzen aus der Geometrie mehr oder minder gleich geblieben sind und sich auch so in meinem Buch vorfinden lassen. Interessant erscheinen mir folgende Aspekte: Zum einen gab es für das Sommerlager und für die regulären Zirkel im Schuljahr jeweils einen eigenen Lehrplan, wobei nach Frau Noack die Inhalte für das Sommerlager nur als unverbindliche Ratschläge zu verstehen waren, da diese viel zu viel gewesen seien. An dem Sommerlager nahm aber auch schon Klasse 6 teil, um auf die kommenden Zirkel Klasse 7 vorbereitet zu werden – schon damals liefen die Zirkel von Klasse 7 bis 12. Das Lehrpersonal bestand überwiegend aus Mitarbeitern der Sektion Mathematik. Heutzutage sind das vielmehr Ehrenamtliche und Studenten.

Einen Aufnahmetest gab es damals auch, der seit 1975 regelmäßig durchgeführt wurde, aber es waren im MSG-Lehrprogramm noch zwei halbjährliche Klausuren vorgesehen. Überwacht wurde das von jeweiligen Schuljahresverantwortlichen, welche eine gewisse Kohärenz zwischen den Zirkeln eines gleichen Jahrganges herstellten. So war das zumindest auf dem Papier so. Es wurden jährlich Olympiade-Aufgaben besprochen und alljährlich organisierten die Zirkel wohl Vortragsrunden. Zeitweilig waren ungefähr 20 Dozenten der Sektion Mathematik angestellt und bis zu 500 Schüler besuchten die MSG.

Für die Zirkelleiter gab es damals mehr Prämien als heute. Damals wurden wohl die Zirkelleiter für ihre Tätigkeiten entschädigt (heute geschieht alles bis auf einigen

Ausnahmen an Schulen ehrenamtlich). Ingmar Lehmann schrieb sich für das Jahr 1973 ein Honorar von 20 Mark die Stunde auf, zuzüglich 30 Mark Fahrtgeld. Nach Abzug der Abgaben machte dies monatlich ca. 366 Mark aus. Zum fünfjährigen Jubiläum der MSG seien mehrere Zirkelleiter als *Aktivisten* mit einer einmaligen Prämie von noch einmal 300 Mark ausgezeichnet worden. Lehmann notierte sich noch in den 70ern und 80ern mehrere Eisbeissen, die er gemeinsam mit den anderen Zirkelleitern hatte. Bereits 1975 wurde die MSG zu ihrem fünfjährigen Jubiläum vom Berliner Magistrat für ihre hervorragende Schülerförderung ausgezeichnet, dazu gab es im Auditorium maximum eine Festrede vom Prorektor, Professor Aut. 1983 verlieh das Eulerkomitee der Mathematischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik der MSG den Ehrentitel „Leonhard Euler“, was nicht einer gewissen Ironie entbehrt, wenn man die Vita Eulers in Blick hat: Unter Friedrich dem Großen war Euler in Preußen tätig und die Zeit empfand er, der vom alten Fritz als Zyklopen bezeichnet wurde (Euler war damals auf einem Auge blind), gelinde gesagt nicht großartig. Nachdem ihm eine Stelle verweigert wurde, nutzte er die erste Gelegenheit, um nach Sankt Petersburg zu Katharina der Großen zu ziehen. Trotzdem wurde im Marx-Engels-Auditorium der HU eine Festveranstaltung der Sektion Mathematik abgehalten, an der Professor Wolfgang Engel aus Rostock, der maßgeblich bei der Etablierung der Olympiade junger Mathematiker beteiligt war, eine Festrede hielt.

Als Leiter der MSG war Nietzsche stets der allererste Ansprechpartner für Außenstehende. Umso weniger verwunderlich ist es deshalb, dass er in fast allen historischen Fernsehaufnahmen des Rundfunks der DDR, die einen thematischen Bezug zur MSG besaßen, auftrat. Besonders in den 1980ern drehte die Aktuelle Kamera mehrere Berichte zur MSG und zu den Sommerlagern – was außergewöhnlich ist, dass das Fernsehen sich so sehr für mathematische Förderung von begabten Kindern interessierte. In diesen trat er als netten und gepflegten Herrn auf und genoss auch die Aufmerksamkeit, die er im Fernsehen bekam. Am Kindertag, dem 1. Juni, zeigte er beispielsweise dem Fernsehpublikum, wie man „mit den Kästen, die man *Computer* nennt, auch viel Spaß haben kann.“²³ In einem Interview mit der Aktuellen Kamera im Sommerlager sagte er zur Tätigkeit der MSG:



11. KC-85 3, bzw. „Kasten, den man *Computer* nennt“

²³ „Bärenspaß beim Kinderfest“ vom 1. Juni 1987 um 15:01 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 58'00.

„Wenn wir die Schüler frühzeitig mit mathematischem Gedankengut bekannt machen – wir fangen in der 6. Klasse an – dann glauben wir, dass wir erst einmal für alle Berufe sehr günstige Voraussetzungen schaffen. Es ist ja so, dass Mathematik und mathematisches Wissen in künftigen Zeiten für alle Berufe relevant werden und interessant und wichtig sind. Natürlich haben wir auch spezielle Absichten – viele unserer Schüler gehen eines Tages in Berufe, die mathematisch oder naturwissenschaftlich orientiert sind, und insbesondere in Zusammenarbeit mit der EOS ‚Heinrich Hertz‘ haben wir auch hier eine gezielte Förderung unseres mathematisch-naturwissenschaftlichen Nachwuchses für den Universitäts- und Akademiebereich durchaus mit im Sinn.“²⁴

Später zum 15-jährigen Jubiläum der MSG spricht er mit einem gewissen Stolz, welche Früchte die MSG-Förderung schon trägt:

„Die Mathematische Schülergesellschaft möchte auf einer breiten Ebene mathematisches Wissen vermitteln, weil wir der Meinung sind, dass gute, solide mathematische Kenntnisse eine sehr gute Voraussetzung für alle möglichen Berufsgruppen sind. Die wichtigste Eigenschaft, die wir ausprägen wollen, ist, dass sie zäh, verbissen und mit Ausdauer Arbeiten erledigen, dass sie nicht aufgeben, wenn sie mit Schwierigkeiten konfrontiert werden, sodass sie wirklich in der Lage sind, anspruchsvolle wissenschaftliche Themen zu bewältigen, für die derartige Eigenschaften wichtige Voraussetzungen sind. Ich kann also mit einer gewissen Freude und einem gewissen Stolz sagen, dass etwa 60 bis 70 Prozent der Studenten, die vor mir sitzen, ehemalige Schüler der MSG sind, und hier schon vorqualifiziert und vorgebildet wurden, was sich im Studium außerordentlich positiv auswirkt.“²⁵

Die MSG schien auch für die Gleichberechtigung ein Vorzeigeprojekt gewesen zu sein. Schon immer gab es einen deutlichen Überhang an Jungen und ab der Wende kamen vor allem Kinder aus gutsituierten Häusern zur MSG. So drehte das DDR-Fernsehen 1988 eine halbstündige Dokumentation über den Werdegang von drei jungen Mädchen und Frauen, welche ihre mathematische Begabung in der

²⁴ *Aktuelle Kamera – Ferienlager der Mathematischen Schülergesellschaft.*

²⁵ „Aktuelle Kamera – Mathematische Schülergesellschaft“ vom 14. April 1988 um 19:30 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 1'39.

Mathematischen Schülergesellschaft voll ausschöpfen konnten.²⁶ So viel mediale Aufmerksamkeit bekommt ein Projekt wie dieses hier heutzutage nicht mehr.²⁷

Wenn die Kamera aber nicht filmte, schien Nietzsche nach Angaben fast aller befragten Zeitzeugen angeeckt zu sein – sowohl bei seinen Zirkelleitern als auch bei den Studenten. Wohlwollend meinten einige Zeitzeugen, er sei vor allem gegenüber Studenten darauf bedacht gewesen, die *gravitas* eines Professors auszustrahlen – was andere als Arroganz und Überheblichkeit bezeichnen würden. „Josefo“, wie einige ihn privat nannten, sei aber auch sehr witzig und zuvorkommend gewesen. Politisch sei er „Bonbonträger“ gewesen, so nannte man im DDR-Jargon Menschen, die stolz das SED-Abzeichen trugen – wohl auch im auffallenden Kontrast zu Wolfgang Rautenberg. Dieser übrigens behielt in seinem Schrank eine Akte mit der Aufschrift *Fall Nietzsche*, in der er akribisch einen Vorfall aus den Jahren 1990 und 1991 dokumentierte.

Auslöser war ein Porträt „Menschlich gesehen“ der *Berliner Morgenpost* vom 18. Dezember 1990. In dem wird Professor Nietzsche als „Stolzer Nestor“ bezeichnet, so nennt man in der Akademie einen besonders weisen Lehrmeister. Weiterhin bezeichnete die Morgenpost Nietzsche als „geistigen Vater“ und zitierte, dass die Idee „ihm“ kam. Insgesamt war der Beitrag nur eine schmale Spalte breit, aber er schien Rautenberg zutiefst gekränkt zu haben. Es folgten im Anschluss mehrere Briefe an die Redaktion der Berliner Morgenpost, an Herrn Professor Nietzsche und an die damalige Dekanin. Aufgrund von Krankheiten, Urlaub und postalischem Chaos zog sich die Konversation noch über ein halbes Jahr durch. Die Morgenpost beteuerte, zum 20-jährigen Jubiläum keinerlei Angaben verfälscht zu haben, woraufhin Rautenberg antwortete, der Journalist sei „hinter’s Licht geführt worden“ aufgrund der „bloßen Eitelkeit des Herrn Nietzsche.“ Gegenüber einer anderen Person äußerte Rautenberg, er habe die MSG geleitet „trotz des Makels der Parteilosigkeit“, ehe der „Genosse Nietzsche“ später die Leitung übernahm. Professor Nietzsche bedauerte den Vorfall ausdrücklich und schrieb in einer Erklärung, die er nach eigenen Angaben noch während einer Rekonvaleszenz im Krankenhaus verfasste, dass er dieses Zitat nie gesagt habe und auch nie für sich beansprucht habe, die MSG gegründet zu haben. Der Großteil des Berichtes stamme aus einer von Nietzsche verfassten Geschichte der MSG anlässlich des 20-jährigen Jubiläums und

²⁶ „Britta, Julia und Jacqueline mit zehn Buchstaben“ vom 17. September 1988 um 10:30 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 30’00.

²⁷ Ingmar Lehmann erzählte mir, dass ein Kamera-Team angeblich für das südkoreanische Fernsehen über die MSG berichtet hat – er habe aber nie wieder von „Herrn Kim“ zurückgehört.

in der habe er nie behauptet, die MSG gegründet zu haben. Das stimmt soweit; in den erhaltenen Kopien von Nietzschs Schrift steht nirgendwo die Behauptung, er habe die MSG gegründet, allerdings wird auch nirgendwo Rautenberg erwähnt. Fairerweise wird in der erhaltenen Abschrift aber generell sehr stark gesparrt, was konkrete Namen angeht und es wird einen Fokus auf die Organisation und die Aufgabenformate gelegt. In dieser Abschrift sieht man aber auch das didaktische Geschick, das Nietzsche an den Tag brachte. Er sprach schon dort Probleme an der MSG an, welche bis heute noch existieren: Eigentlich findet der Nachmittagsunterricht zu spät statt, wer will so spät noch Mathematik machen? Und was ist mit den Schülern, die man nicht dauerhaft an die MSG binden kann, weil sie das Interesse verlieren können? Bezüglich seiner Parteizugehörigkeit fand wohl später ein Umdenken statt. 2013 hielt Nietzsche eine Rede zur Deutschen Einheit und gab seine Erleichterung zum Ausdruck, denn als Jugendlerner habe er den Aufstand des 17. Juni erlebt, wie er als gläubiger Christ Unterdrückung erfuhr, und wie einseitig die „Freundschaft“ zur Sowjetunion gewesen sei. Seine Festrede schließt er, wohl auch in Gedanken an sein fast 30-jähriges Engagement mit folgenden Worten:

„Aber zum Schluss darf ich als Hochschullehrer für das gesamte Vaterland rufen: Vergesst die Jugend nicht! Denn die Köpfe unserer Schüler und Studenten sind der einzig gewinnbringende Rohstoff unseres Landes; diesen Rohstoff zu heben, zu pflegen und zu fördern, wo immer möglich, ist eine der zentralen Aufgaben für das einig Vaterland. Denn Wissenschaft und hohe Bildung sind die Forderungen an das gesamte Vaterland; Solidarität und Miteinander das Gebot für das Heute und Jetzt. Man erwartet von Deutschland recht viel, nehmen wir die Herausforderung an und besinnen uns auf unsere Magna Carta: *Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.*“²⁸

Nietzsche gibt als größte Errungenschaften unter seiner Leitung der MSG die Vereinheitlichung des Lehrprogrammes, die Abhaltung regelmäßiger Elternabende, die Einzelbetreuung besonders begabter Schüler und das Abhalten eines Schülerkolloquiums an. Besonders hinsichtlich der Einzelbetreuung begabter Schüler sollte in seinem letzten Zirkel ein besonderer Schüler davon profitieren:

²⁸Josef Nietzsche. *Festansprache zur Feierstunde der Kaiser-Ruprecht-Bruderschaft zum Tag der Deutschen Einheit*. <https://www.youtube.com/watch?v=OKpRPEZwKck>. Oktober 2013.

Peter Scholze, später Träger der Fields-Medaille, des Bundesverdienstkreuzes und der Pius-XI.-Medaille. Er war in seiner Jugend mehrfacher Sieger in der Internationalen Mathematik-Olympiade. Auf Nachfrage hin teilte Professor Scholze mir mit, dass er ab dem Jahr 2000, also Klasse 7, die MSG besucht habe und dem Zirkel von Josef Nietzsche zugehört war. Er erinnert sich noch daran, wie Nietzsche ihm einst mit zwei anderen Hertz-Schülern individuell ein bisschen Differentialgeometrie beibrachte und er ihm einst eine Liste



12. Peter Scholze, 2011

von 23 sehr herausfordernden Olympiadaufgaben gestellt hatte, an denen er sich eine Weile die Zähne ausgebeißt hätte.²⁹ Nach 2003 übernahm Monika Noack den Zirkel. Sie selbst sagt über ihn:

„Ich kenne ihn gut, er war in meinem Zirkel. Ich habe den Zirkel bekommen, als die Schüler in der 10. Klasse waren. Und er war ein Jahr jünger. Es war aber ein kleiner Zirkel, es war ein sehr auserwählter Kreis aus sechs Schülern, wovon er einer war. Bei dem ersten Zirkel, wirklich dem allerersten, fiel er mir auf. Ich hatte sehr viele Zirkel und häufig auch sehr gute Schüler. Es gab Olympiade-Sieger mit Goldmedaille. Er war aber einfach außergewöhnlich. Man kann das schwer beschreiben. Er hat einfach so tief und sofort durchgesehen bei dem, was wir besprochen. Er fasste sofort das Wesentliche und konnte alles perfekt ausdrücken. Jedenfalls habe ich ihn danach sofort angesprochen und gesagt: ‚Ich kann dir nichts Neues beibringen. Wir gucken mal, ob wir jemanden finden, der dich Einzelbetreut.‘ Er wollte aber im Zirkel bleiben und ist auch die ganze Zeit geblieben, weil es ihm Spaß machte. Es waren auch wirklich sehr kluge Leute. Ich schlug ihm einen Freund vor, der Professor hier war. Er traf sich mit ihm und sagte dann: ‚Nee, das ist so angewandt. Das gefällt mir nicht!‘ und ich dachte mir ‚Mann, so ein junger Kerl und er hat schon so eine Meinung!‘ Dann rief ich den Klaus Altmann an, den ich von früher noch kannte. Ich teilte ihm mit: ‚Da ist einer, der wirklich besonders ist‘ und er sagte ‚Ich habe keine Lust ...‘. Ich bequatschte ihn, bis er ihn hereinnahm in das Diplomandenseminar. Er hat auch alles verstanden und sich nur hinterher über einige Definitionen erkundigt. Und wer einmal ein Diplomandenseminar erlebte, weiß, dass das wirklich außergewöhnlich ist. Dann hat der Klaus

²⁹Diese Angaben teilte mir Prof. Scholze auf Nachfrage per E-Mail am 21. August 2024 mit.

Altmann wirklich richtig betreut. Er blieb im Zirkel bis zur elften Klasse – alles Hertz-Schüler! Ich auch. Das ist eine besondere Schule gewesen und ist es wahrscheinlich immer noch.“³⁰

Scholze selbst soll ein außergewöhnliches Maß an Auffassungsgabe besessen haben, so Noack. „Ich habe mich natürlich auf den Zirkel vorbereitet, aber wenn einer in der Lage ist völlig anders zu denken, dann muss ich erst einmal die Gedanken sortieren. Aber es hat richtig Spaß gemacht. Das Aufgabenlösen in den Mathematikolympiaden ist eine ganz wichtige Sache, macht von allen Dingen Spaß, da man etwas kurzfristig abschließen kann, auch wenn man ein paar Tage arbeiten muss. Es hat mit der *wirklichen* Mathematik nur am Rande zu tun. Aber er kann beides, was wirklich außergewöhnlich ist.“

Nach Einsicht von Dokumenten schien Josef Nietzsche bezüglich der konkreten inhaltlichen Planung wenig involviert gewesen zu sein – er gibt selbst an, dass eine Gruppe um Prof. Pirl das meiste ausgearbeitet hatte. Die meisten Dokumente weisen Manfred Rehm, Monika Noack und Ulrich Pirl als Urheber aus. Ingmar Lehmann schaute wohl auch den Lehrplan nach didaktischen Gesichtspunkten durch. Professor Ulrich Pirl war es auch übrigens, der in der DDR-Olympiade einst eine der schwersten und berüchtigsten Aufgaben überhaupt stellte. 1970 wurde folgende Aufgabe gestellt:

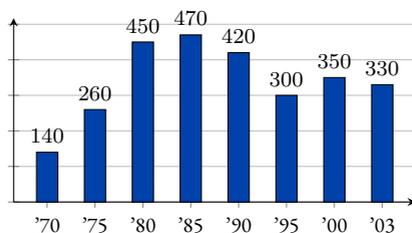
Es ist zu beweisen, dass für jedes Quadrupel positiver reeller Zahlen a, b, c und d die Beziehung

$$\sqrt[3]{\frac{abc + abd + acd + bcd}{4}} \leq \sqrt{\frac{ab + ac + ad + bc + bd + cd}{6}}$$

gilt, und es ist zu untersuchen, in welchen Fällen Gleichheit gilt.

Dieser *Pirische Hammer* war die schwerste MO-Aufgabe zu DDR-Zeiten. Nur W. Burmeister konnte sie lösen. A. Felgenbauer erzielte 4 von 8 Punkten; alle anderen hatten 0 Punkte (oder bei Angabe, wann Gleichheit gilt, 1 Punkt)!

³⁰Noack, „Die Mathematische Schülergesellschaft war [...] die vielleicht am besten durchdachte und institutionalisierte Organisation, die Schulen und Universitäten miteinander verband.“, S. 8.



13. Entwicklung der Mitgliederzahlen 1970 – 2003

Ganz hoch wird Nietzsche angerechnet, dass die MSG die Wiedervereinigung überstanden hat. Zum Glück setzte sich die Sektion Mathematik dafür ein, dass die Mathematische Schülergesellschaft über die Wende hinaus bestehen sollte. Den anderen sieben damaligen Schülergesellschaften wurden mitunter gar nicht mehr fortgesetzt. Die Mathematische Schülergesellschaft „G. W. Leibniz“ wurde nach der Wiedervereinigung aus finanziellen Gründen aufgelöst und erst 1994 wurde der geistige Nachfolger, die *Leipziger Schülergesellschaft für Mathematik* (LSGM), gegründet. Die Spezialschule an der Humboldt-Universität wurde 1992 geschlossen. Und die Mathematik-Zeitschrift *alpha* erschien noch bis 2001 nach einigen Eigentümerwechseln, musste aber wegen Finanzierungsschwierigkeiten eingestellt werden. Heike Lawin erzählte mir von einer großen Ungerechtigkeit: Da sie Studienrat an einer Universität und nicht Lehrerin im Schuldienst war, wurde sie nach der Wiedervereinigung nicht in den ordentlichen Schuldienst übernommen, sondern galt als Studienabbrecherin, da sie kein zweites Staatsexamen vorweisen konnte (in der DDR gab es so etwas nicht). Sie sei daher gezwungen worden, im Ausland als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache zu arbeiten, wurde nebenbei Stadtführer von Bratislava (staatlich geprüft) und bayerische Realschullehrerin.³¹

Anders erging es der MSG in Berlin, wo die Sektion Mathematik nach Erinnerungen von Lehmann sogar Lehrdeputat bereitstellte, um den Zirkelleitern ähnlich einem Übungsleiter bezahlen zu können. Letzten Endes konnte die Mathematische Schülergesellschaft trotzdem weiterbestehen.³² Wie passend, dass das 20-jährige Jubiläum 1990 nicht gleichzeitig das Ende bedeutete. Auch die Mathematik-Olympiade konnte, auch wenn es zunächst Schwierigkeiten hatte, sich im Westen zu etablieren, fortgesetzt werden. Nur die Sommerlager haben es nicht überlebt, 1991 fand das letzte statt. Danach wissen wir noch, dass Heike Lawin mindestens

³¹Mehr dazu: Lawin, „Frau Lawin, das nächste, was wir machen, ist Kasachstan!“

³²Lehmann, „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“, S. 3.

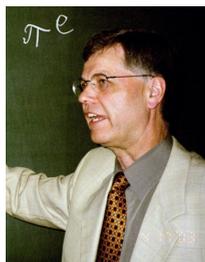
einmal privat mit ihrem Zirkel auf ihrem Waldgrundstück eine Art Sommerlager veranstaltete. Aber leider konnte nie die notwendige Finanzierung für die Veranstaltung weiterer Sommerlager erbracht werden.³³ Als kleiner Ersatz, wenn auch nicht dasselbe, veranstaltet die Humboldt-Universität seit 2001 die sogenannten *Sommerschulen* in Blossin, die in einem etwas kleineren Rahmen stattfinden.³⁴ Monika Noack gelang es auch in den 1990ern den *Känguru der Mathematik* in Deutschland zu etablieren, wofür sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Josef Nietzsche ging 2003 in den Ruhestand. Er verstarb im Jahre 2019.

³³Die LSGM hat aber bis heute *Mathe-Camps*.

³⁴siehe dazu: <https://didaktik.mathematik.hu-berlin.de/de/projekte/laufende/sommerschulen>

4 Ingmar Lehmann

Spätestens 1999 stellte sich die Frage nach der Nachfolge von Josef Nietzsche. Zumindest ist aus den Aufzeichnungen von Ingmar Lehmann ersichtlich, dass er schon auf der Weihnachtsfeier desselben Jahres am 20. Dezember von Professor Jürg Kramer als Nachfolger vorgeschlagen wurde. Aber zwei Jahre später, 27. November 2002, wurde es durch Institutsbeschluss offiziell und ab dem 1. April 2003 übernahm Ingmar Lehmann die Nachfolge. Priv.-Doz. Dr. Lehmann ist ein Urgestein der MSG. Er war schon vor der Gründung im Sommerlager 1968 dabei und leitete von da an Zirkel.



14. Ingmar Lehmann, ca. 2000er

Ursprünglich studierter Lehrer für Mathematik und Physik, blieb er an der Universität, um zu promovieren und arbeitete seitdem in der Didaktik der Mathematik und besonders in der MSG. Nachweislich hat er Teile des Lehrprogrammes mit ausgearbeitet. 2009 wurde er an der HU wie folgt charakterisiert:

„Haben Sie eine Knobelaufgabe für mich?‘ Wenn Sie Dr. Ingmar Lehmann auf dem Campus begegnen, dann konnte er Ihnen diese Frage stellen. Oder er könnte Ihnen eine mathematische Aufgabe zum Lösen geben – um Ihnen zu zeigen, dass Mathematik alles andere als langweilig oder trocken ist.

Denn Ingmar Lehmann ist nicht nur als Didaktiker mit der Mathematik befasst, die Popularisierung des Faches liegt ihm sehr am Herzen. Ob in der Langen Nacht der Wissenschaften oder am Tag der Mathematik, Privatdozent Lehmann präsentiert mit einem verschmitzten Lächeln Überraschendes, Geheimnisvolles oder auch Erstaunliches aus der Welt der Zahlen oder Figuren.“³⁵

Er ist von den früheren Leitern der MSG, der früheste, den ich kennenlernen konnte. Nietzsche, Rehm und Rautenberg waren leider zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Geschichte verstorben. Ich durfte ihn als einen Mann mit scharfem Verstand kennenlernen, der über ein halbes Jahrhundert, 54 Jahre, Zirkel leitete:

„Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen. Man muss das merken, dass er Mathematik gerne macht, dass es ihn begeistert. Der Funke muss überspringen

³⁵Ljiljana Nikolic. *Who is Who an der Humboldt-Universität. Dr. Ingmar Lehmann, Leiter der Mathematischen Schülergesellschaft.* 2009.

und wenn dieser Funke überspringt, hat man viel erreicht. Es muss nicht so aussehen, wie ein Student zu mir einmal nach einer Vorlesung sagte: ‚Wissen Sie, Herr Lehmann, es war eine tolle Vorlesung, aber ich habe nichts verstanden.‘“³⁶

Mit mir sprach er sehr gerne über die verschiedensten Schüler, die er über die Jahre unterrichten durfte. Zum Beispiel auch über „seinen“ Branko, der zur Zeit in Bonn promoviert:³⁷ „Wenn ich irgendein Problem überhaupt nicht lösen konnte, auch wenn er gar nicht mehr bei uns war, schickte ich an Branko eine kleine E-Mail und er antwortete: ‚Oh ja! Sie wissen, Geometrie habe ich nicht so gerne gemacht, aber ich finde etwas. Ich schicke Ihnen eine Lösung‘ und eine Woche später hatte ich eine Lösung. Das sind doch schöne Erinnerungen und Ergebnisse!“ Und in seinen Aufzeichnungen finden sich zahlreiche Nachtreffen, die er mit seinen mittlerweile erwachsen gewordenen Schülern hatte oder er notierte sich stolz, wenn einer seiner Schüler einen erfolgreichen Vortrag hielt.



15. Teilnahmebestätigung für einen Schüler

aber auch an etwas unangenehmere Elterngespräche:

„Es gab eine wöchentliche Elternsprechstunde im Hauptgebäude von vier bis fünf, in der ich die Eltern und Schüler empfing. Hauptsächlich kamen die Beschwerden aber nach der Klausur. Es wird Ende der Klasse 6 ein Aufnahmetest geschrieben, da die Zirkel ab Klasse 7 begannen. Heute können die Zirkel ja schon in Klasse 5 beginnen. Diejenigen, die nicht bestanden, bekamen von mir einen Brief mit dem Inhalt ‚Leider hast du nicht bestanden usw., aber ich

³⁶Lehmann, „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“, S. 4.

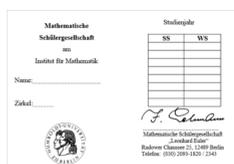
³⁷Brank Juran gewann zwei Mal in der IMO jeweils eine Bronzemedaille.

wünsche dir alles Gute für das Weitere und vielleicht ergibt sich später eine Möglichkeit ...‘ Dann kamen die Mütter, ich habe nie einen Vater erlebt, der protestierte: ‚Mein Sohn, meine Tochter ist hochbegabt, warum wurde er nicht aufgenommen?‘ Das waren dann etwas unangenehme Gespräche, aber damit musste man klarkommen.“³⁸

Als Leiter der MSG war einer seiner denkwürdigsten Leistungen die Erweiterung auf West-Berlin – bis dahin war die Schülergesellschaft hauptsächlich in Ostberlin organisiert. Ab dem Schuljahr 2004/05 wurde auch an der Technischen Universität Berlin und ab 2008 an der Freien Universität Berlin jeweils ein Zirkel eingerichtet. Die Erhaltung dieser Zirkel

gestaltete sich aber immer wieder als schwer, da der organisatorische Sitz der MSG noch immer an der Humboldt-Universität lag und daher der Draht und die persönlichen Kontakte zu den anderen Universitäten erst gepflegt werden musste – eine Aufgabe, mit der sich noch Thorsten Rohwedder, ein späterer Leiter der MSG, schwertat.

„Das liegt daran, dass es zunehmend schwieriger wurde, Zirkelleiter zu finden. Wir haben es daher so gehandhabt, dass er hauptsächlich gerne Mathematik macht, statt ein Gebiet zu behandeln, was ihm gar nicht liegt. Es gab den einen oder anderen Programmpunkt, den der eine oder andere überhaupt nicht angesprochen hat – und das musste auch nicht. Mir war es lieber, wenn jemand sauber und gut Zahlentheorie macht statt schlecht Graphentheorie und umgekehrt. [...] Dass manche Themen im Programm nicht behandelt wurden, liegt auch daran, dass die Zirkelleiter von durchaus unterschiedlicher Qualität waren. Je nach dem, ob jemand eine Ader für Didaktik hatte und es ein wenig freundlicher gestaltete, lief es auch gut. Ich musste manchmal hospitieren gehen, weil ich Klagen von Eltern kriegte. Dann habe ich auch Zirkelleiter erlebt, die zwar alles an der Tafel schrieben, aber sich in den anderthalb Stunden nicht einmal umdrehten. Dann muss man sich nicht wundern, wenn im Zirkel dann Chaos herrscht. Dann muss man mit Fingerspitzengefühl eingreifen, aber Gott sei Dank war das nicht die Regel.“³⁹



16. Uni-Bibliotheksausweis für Schüler der MSG

³⁸Lehmann, „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“, S. 3.

³⁹Lehmann, „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“, S. 3.

Was er bis heute sehr schade findet, ist die fehlende Finanzierung für eine Wiederauflebung des Sommerlagers. Nach eigenen Angaben habe er sich um private Finanzierung bemüht. Am 16. November 2007 war er etwa bei der Deutsche Telekom Stiftung, dessen Vorsitzender Klaus Kingel (ehemaliger Vizekanzler) war, und er schrieb ihm auch im Anschluss einen Brief. Leider ergab sich nichts.



17. Lehmann bei der Verleihung des Preises, 2009

2009 wurde die MSG mit dem Benedict-Gotthelf-Teubner-Förderpreis ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung am 18. Mai 2009 hielt Lehmann den Vortrag „Das Jahr der Mathematik ist vorbei – die Lust auf Mathematik bleibt.“⁴⁰ Auch über seinen Ruhestand 2011 hinaus war Ingmar Lehmann in der MSG engagiert und leitete bis 2024 Zirkel. Nach seinem Ruhestand, so erzählte er mir, interessierte sich auch das südkoreanische Fernsehen für die Mathematische Schülergesellschaft „Leonhard Euler“, aber was aus dem gedrehten Videomaterial wurde, erfuhr er nie. Er ging regelmäßig mit den Schülern ins Computerkabinett, ließ Kurzvorträge halten oder löste gemeinsam mit den Schülern Aufgaben auf Englisch. Am 25. Juni 2024 wurde er von Prof. Kramer und Filler, sowie weiteren Gästen zum Essen eingeladen, und mit Blumenstrauß und Buch von Prof. Farkas, dem Direktor des Instituts für Mathematik, verabschiedet. Neben seiner Tätigkeit für die MSG war Lehmann in der Didaktik tätig und schrieb mehrere populärwissenschaftliche Bücher.

⁴⁰2008 war das „Jahr der Mathematik“.

5 Andreas Filler, Thorsten Rohwedder und Alexander Unger

Nachdem Ingmar Lehmann in den Ruhestand gegangen war, übernahm Professor Andreas Filler die Leitung. Von Anfang an war aber klar, dass er nicht dauerhaft die Leitung übernehmen würde, da er noch andere administrative Verpflichtungen hatte. Andreas Filler besuchte die Spezialklasse der HU, einen einjährigen Vorkurs, und hatte dort bei Heike Lawin Unterricht. Anschließend studierte er auf Lehramt Mathematik und Physik, promovierte, arbeitete als Lehrer und später wissenschaftlicher Mitarbeiter der HU. Noch vor seiner Ha-



18. Andreas Filler, 2024

ilitation war er Professor an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, ehe er einem Ruf an die HU gefolgt ist.⁴¹ Von vielen Menschen wird Professor Filler als ein ausgesprochen freundlicher Mensch beschrieben, der E-Mails außerordentlich schnell beantwortet. Thorsten Rohwedder kannte ihn für seine „Andreas-Moves“, damit meinte er wohl sehr gute Kenntnisse im Umgang mit dem Personalrecht.⁴²

Seine verhältnismäßig kurze Amtszeit begann am 15. August 2011 und endete am 7. Januar 2013 mit der Übernahme von Dr. Thorsten Rohwedder. Mir erzählte man, dass in Fillers Zeit nicht sehr viel in der MSG passierte und sie vielleicht sogar vernachlässigt wurde, was aber mehr als genug verständlich ist, da Prof. Filler die Leitung von Anfang an zusätzlich zu seinen anderen Tätigkeiten übernahm und schon wusste, dass ein Nachfolger bald gefunden würde. Mit Andreas Filler war erstmals ein Leiter im Amt, der nicht von Anfang an dabei war. Prof. Filler berichtete mir, dass er vielleicht in den späten 1980ern bei der Sommerschule dabei war. Nach den Aufzeichnungen von Ingmar Lehmann war das 1986. In dem von mir erhaltenen Aufzeichnungen notierte Lehmann sogar, dass sie während des Sommerlagers im selben Haus wohnten und er am 23. August 1986 ein Mittagessen mit Filler hatte und sie gemeinsam nach Berlin wieder fuhren. Ansonsten entfaltete sich sich Fillers Engagement für die MSG erst deutlich später: Neben der Leitung

⁴¹vgl. Andreas Filler. „Mit der Familie hatte ich zwölf Jahre lang einen Bezug.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.

⁴²Thorsten Rohwedder. „Für mich waren die einigermaßen niedrighängenden Zugänge zu anspruchsvollen Themen neu.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024, S. 52.

der MSG leitete er bis vor ca. 2023 herum zwölf Jahre lang Zirkel – zwei Mal von der 7. bis zur 12. Klasse und hatte auch, was er sehr erfreulich empfand, in dem einen Zirkel mit der jüngeren Schwester einer Schülerin des anderen Zirkels zu tun, also im Grunde genommen zwölf Jahre lang mit derselben Familie Kontakt.

Überhaupt ist eine der größten Vorzüge des Zirkelleiterseins wohl, Kindern, auch wenn sie nicht die eigenen sind, beim Aufwachsen zuzusehen: Von den Anfängen in Klasse 7 bis hin zur Klasse 12. Ein derartiges Glück ist mir nur in begrenztem Maße ermöglicht worden, denn üblicherweise verdünnen sich die Zirkel und es gibt eine hohe Mitgliederfluktuation, da die Schüler sich anfangs noch in der Phase der Unsicherheit befinden: Eine neue weiterführende Schule (in Berlin und Brandenburg ab Klasse 6), Pubertät etc. Wer lernt schon freiwillig die binomischen Formeln während der Pubertät, zugespitzt gesagt? Daher kommt es aufgrund von Auslandsjahren, Umorientierungen und anderen Gründen zu einem stetigen Abgang und am Ende verdünnt sich der ursprüngliche Zirkel und wie beim Schiff des Theseus werden durch Neuzugänge und Zusammenlegungen die Mitgliedschaft komplett ausgetauscht.



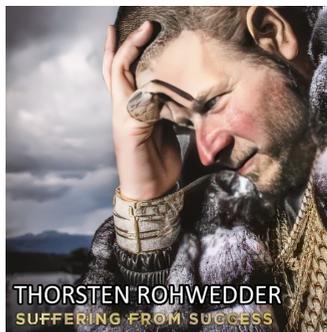
19. Thorsten Rohwedder, 2024

Thorsten Rohwedder übernahm die Leitung der MSG, offiziell war er schon zum Oktober 2012 eingestellt, war aber zunächst in Elternzeit – die Stelle war offenbar zwischenzeitlich unbesetzt. Er kommt aus Preetz, Holstein, und studierte in Kiel Mathematik und Physik auf Lehramt und zog zu seiner Promotion gemeinsam mit seinem Doktorvater nach Berlin, wo er an der Technischen Universität einige Lehrveranstaltungen hielt. Nach seiner Promotion wollte er in Berlin bleiben und bewarb sich an der HU. Er war damit der allererste Leiter der Mathematischen Schülergesellschaft, der nicht in der DDR aufwuchs, und zu Beginn seiner Leitung war er auch mit den Vorgängern in der MSG nicht vertraut. Dass ein „Wessi“ selbstbewusst hineinmarschiert und ahnungslos eine ostdeutsche Institution übernimmt, hört sich wie eine generische Geschichte nach der Wiedervereinigung an. Seine Herkunft habe aber keine Rolle gespielt; nach seiner Erinnerung wurde er sehr lieb empfangen und von Andreas Filler in seine Aufgaben eingeführt – Ingmar Lehmann war nicht mehr als Ansprechperson verfügbar, aber zur Geschichte der MSG ließ er sich trotzdem von ihm und anderen Personen gerne etwas erzählen und in seinem Büro lagen auch viele historische Dokumente (die ich später auch als Grundlage für diese Monographie

nahm). Lehmann hatte nach Rohwedders Angaben acht Semesterwochenstunden Lehrveranstaltungen, während diese sich zu Rohwedders Zeiten auf 16 verdoppelte – davon lediglich zwei für die MSG vorgesehen, obgleich er in der Realität deutlich mehr benötigte. Leider kann man dies als weiteres Symptom für die wachsende Vernachlässigung der MSG seitens der Universität sehen.

Die Tätigkeit eines MSG-Leiters gliederte sich, so Rohwedder, in einen organisatorischen und inhaltlichen Teil. Organisatorisch umfasste die Planung und Durchführung des Aufnahmetests, die Einteilung der Zirkel, das tägliche Beantworten der E-Mails und die Instandhaltung der MSG. Inhaltlich beschäftigte er sich als Leiter unter anderem mit der Fortentwicklung des Lehrprogrammes und dem Abhalten eigener Zirkel.

Mit der Zahl der Zirkel, so Rohwedder, wuchs gleichzeitig auch die Zahl der zu beantwortenden Mails. Er hatte so viel Erfolg, dass er sich sein „eigenes Grab schaufelte“. ⁴³ Unter seiner Zeit wuchs die MSG an auf vielleicht 450 Schüler, wobei die Datenlage sehr unsicher ist. ⁴⁴ Er stellt nur für sich fest, dass, als er die MSG verließ, deutlich mehr Zirkel bestanden als an seinem ersten Arbeitstag. Er kümmerte sich erst einmal um viele unerledigte Angelegenheiten – unter anderem gab es „Phantom-Zirkel“, die nur noch auf dem Papier existierten und baute das Frühzirkel-Angebot aus: Zirkel für Klassen 5 und 6, die schon unter Ingmar Lehmann eingeführt worden sind, aber erst unter Rohwedder deutlich vergrößert wurden. Der Sinn und Zweck der Frühzirkel besteht auch darin, die Schüler deutlich früher an die MSG zu binden. Zu Klasse 7 haben viele Schüler schon ihre eigenen Hobbys entdeckt und häufig keine Zeit mehr. Inhaltlich geschah unter seiner Leitung der Beschluss, den bisherigen Lehrprogramm zu DDR-Zeiten so nicht mehr fortzuführen, sondern die MSG „freier“ zu gestalten.



20. Ein Meme dazu

⁴³Rohwedder, „Für mich waren die einigermaßen niedrighängenden Zugänge zu anspruchsvollen Themen neu.“, S. 44.

⁴⁴Zu DDR-Zeiten sollen angeblich ca. 500 Schüler das Sommerlager besucht haben. Ich vermute aber, dass diese Zahl großzügig aufgerundet wurde, vgl. Abbildung 13.

„Ich finde den DDR-Stil nicht so schön. ‚Erster Zirkel 90 Minuten. 15 Minuten Tafelarbeit. 35 Aufgabenbearbeitungen. Folgende Aufgaben ...‘ Damals war ja alles durchgeplant und die ganzen mathematischen Sachen wurden dezidiert durchorganisiert.“

Zirkelleitern der Klassen 7 und 8 empfahl er etwa das Buch *Quod erat knobelandum*, für die höheren Zirkel gab es fast gar keine Vorgaben mehr, da jeder Zirkelleiter nach seinem Gusto eigene Akzente setzen können soll. Zwar führte dies zu größeren Freiheiten in der Gestaltung, erschwert aber auch einen Wechsel des Zirkels. Ebenso ist die Suche nach geeigneten Materialien für den Zirkel etwas schwierig, sodass ich persönlich mir eine stärkere Vorgabe und Vereinheitlichung gewünscht hätte. Nichtsdestoweniger nahm er sich gerne viel Zeit, wenn man Fragen zur Didaktik oder Unterrichtsgestaltung hatte, schrieb auch aus seinem Urlaub, Wochenenden und außerhalb seiner Arbeitszeiten zurück, wenn es dringend war; er war in der Hinsicht einer der engagiertesten Menschen, die ich jemals kennenlernen durfte.



21. Alexander Unger, 2010er

2020 erfasste auch die Corona-Pandemie die MSG. Vorher ging Thorsten Rohwedder ein zweites Mal in Elternzeit, sodass Alexander Unger zeitweise die Leitung übernahm, allerdings nur für das Wintersemester 19/20. Alexander Unger, der ursprünglich aus Sachsen kam, studierte zunächst in Leipzig und war für die Leipziger Schülergesellschaft für Mathematik aktiv. Er kam dann später nach Berlin, um bei der Organisation des Känguru-Wettbewerbs in Deutschland zu arbeiten. In dem Kontext kam er auch in Kontakt mit Monika Noack, der Initiatorin des Wettbewerbes. Heute ist er Geschäftsführer des Vereines hinter dem Wettbewerb. Für die MSG selbst musste er gar nicht so viel machen. Im Winter sei es nicht so heiß, so Rohwedder⁴⁵, und bezog sich eigentlich darauf, dass der Leiter der MSG im Winter nicht so viel zu tun hätte. Wie alle Leiter der MSG machte er sich spätestens im Januar 2020 auf die Suche nach neuen potenziellen Leitern. Die meisten Zirkel waren ehrenamtlich geführt und entsprechend schwierig ist es immer, nach neuen Zirkelleitern zu suchen.

„Das Tolle daran ist, dass wirklich Leute dabei sind, die engagiert sind. Nachteil ist, wenn die Leute weg sind, dann muss man wirklich suchen. Man hat kein

⁴⁵Rohwedder, „Für mich waren die einigermaßen niedrighängenden Zugänge zu anspruchsvollen Themen neu.“, S. 46.

Lockmittel außer ‚Hast du Spaß an Mathematik und willst du es weitergeben?‘⁴⁶

Mein schönstes Erlebnis, was ich mit Unger und der MSG verbinde, ist eine E-Mail vom 17. April 2020. Er fragte, ob *ich* nicht ehrenamtlicher Zirkelleiter werden wolle. Ich hatte definitiv Spaß an der Mathematik und wollte das weitergeben. Und für mich begann eine der schönsten Zeiten meines Lebens.

Pünktlich zum 1. April hatte Rohwedder die Freude, sich mit den Auswirkungen einer globalen Pandemie auseinanderzusetzen. Das Jahr 2020 war generell ein schwieriges Jahr – die Zirkel mussten am Ende des Schuljahres alle online mithilfe von Zoom-Konferenzen geführt werden. Es blieb zunächst unklar, wie die neuen Zirkel der siebten Klassen geführt werden sollten. Man konnte sich darauf einigen, dass zumindest die ersten Stunden in Präsenz stattfinden sollten – wenn auch mit Maske und großem Abstand. Da die Universitäten noch immer schlossen, fanden die Zirkel an den Schulen statt. Nur zum Winter hin fand ein Wechsel in den Online-Modus statt. Das geschah so regelmäßig in einem steten Wechsel, man hatte das Gefühl, man sei Autofahrer in einem Kreisverkehr, der aus dem man nicht mehr herauskam. Wie jede andere Form der Lehre litten auch die Zoom-Meetings und die Zahl der Schüler ging zurück. Dazu ging noch ein kompliziertes Tohuwabohu einher: Die MSG fand an vielen verschiedenen Orten statt, für die auch viele verschiedene Regeln galten. Die Universitäten öffneten oder schlossen (jede Universität kochte ein eigenes Süppchen), mal aber nur für Universitätsangehörige (zu denen MSG-Schüler nicht gehörten), mal wurden die MSG-Schüler als Ausnahme zugelassen. Dann musste man sich noch mit den ganzen G-Regeln auseinandersetzen, ob denn nun die Räume nur für Geimpfte, Getestete oder Genesene oder nur für Geimpfte oder Genesene zugelassen sei, oder ob es schon wieder Ausnahmen von Ausnahmen gab. Eine allgemeine Impfpflicht für die Teilnahme gab es in der MSG aber nie. Im Einzelnen lässt sich gar nicht mehr rekonstruieren, wie teils im Wochentakt die Regeln für die Pandemie geändert wurden. Leider hat die Pandemie ein wichtiges und rundes Jubiläum verhindert, das wir hätten damals feiern können. 2020 wurde die MSG nämlich 50 Jahre alt. Rohwedder sagte dazu auf Nachfrage:

⁴⁶Alexander Unger. „Der Känguru-Wettbewerb war für mich ein Glücksfall.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024, S. 18.

„Ich habe es nicht vergessen, wusste aber nicht, was man machen sollte oder könnte. Und Corona hat das weggeblasen. Ich habe am Ende nichts gemacht und gehofft, dass die Leute es nicht merken. (*lacht*)“⁴⁷

Damals *habe* ich es übrigens gemerkt, aber ich dachte, dass man mich als Neuling einfach zu nichts einlud. Wahrscheinlich konnte man wegen Corona überhaupt nichts organisieren, aber schade ist es doch, da die vorherigen Jubiläen, besonders zu DDR-Zeiten gefeiert wurden. Eigenartigerweise habe ich für das 40-jährige Bestehen der MSG keine Hinweise für eine Feier in den Aufzeichnungen des damaligen Leiters, Herrn Lehmann, gefunden, aber eine Feier für das 37-jährige Bestehen, inklusive Empfang im Roten Rathaus.

Rohwedder entschied sich, zum 1. April 2023 die Universität und damit auch die MSG zu verlassen. Nach seinem Gefühl mache er in der Lehre nur noch dasselbe und möchte daher etwas neues versuchen, es habe aber ausdrücklich nicht an der MSG gelegen, die er sehr gerne leitete. Nach über zehn Jahren formte er die MSG maßgeblich so, wie sie heute ist. Sie diente sogar der Stadt Schwerin später zum Vorbild eine eigene Schülergesellschaft einzurichten.⁴⁸ Der von ihm damals formulierte Aufnahmetest ist (mit Modifikationen) wird bis heute von der MSG verwendet. Nach Thorsten Rohwedder wurde Ariane Beier am 1. April Leiterin der MSG. Sie musste sich anfangs noch einfinden und war danach immer sehr beschäftigt. Leider kann ich deshalb weder ein Foto zeigen noch Lebensdaten nennen, weil sie zum Zeitpunkt des Schreibens dieser Monographie keine Zeit oder Interesse zum Sprechen finden konnte. Auch andere Leute berichteten mir darüber, wie schwer sie ansprechbar sei. Nach über einem Jahr Bekanntschaft kann ich leider im Gegensatz zu den anderen Leitern der MSG nichts Konkretes über sie berichten.

⁴⁷Rohwedder, „Für mich waren die einigermaßen niedrighängenden Zugänge zu anspruchsvollen Themen neu.“, S. 47.

⁴⁸Landeshauptstadt Schwerin. *Mathematische Schülergesellschaft in Schwerin gegründet: Bestenförderung findet immer donnerstags im Fridericianum statt*. Sep. 2022. URL: <https://www.schwerin.de/news/9a674648-2eae-11ed-9c30-1967de695b51/> (besucht am 11. 09. 2024).

6 Quo vadis, MSG?

Über fünfzig Jahre ist die Mathematische Schülergesellschaft nun alt und ich hoffe, dass die Mathematische Schülergesellschaft auch weitere fünfzig Jahre Bestand haben wird. Generationen von jungen Schülern sind mit ihr aufgewachsen. Größen wie Peter Scholze profitierten von ihr. Ab der Wiedervereinigung verlor sich das Interesse an einer Institution wie der MSG. Man strich die Finanzierung hier und dort: Zunächst ließ man den großen Höhepunkt, das Sommerlager, eingehen und dann schnitt man wie bei einer Salamiwurst die Ressourcen langsam, aber sicher, weg: Die Leiter der MSG mussten sich immer mehr um Dinge widmen, die mit der MSG nichts zu tun hatten. Ohne Ehrenamt und Überstunden wäre die Schülergesellschaft schon längst nicht mehr haltbar. Vielleicht zeigt das gerade den Stellenwert der Mathematik in der Gesellschaft, wo es ja bis heute akzeptiert ist, so etwas wie „Ich war noch nie in Mathe gut“ zu sagen.

Sinnbildlich für die MSG und für die Begabtenförderung in der Mathematik kann man eine Korkwand im Hauptgebäude sehen: Früher hing vor dem Büro von Ingmar Lehmann eine mit vielen Informationen zur MSG. Nach 2011, als Lehmann in den Ruhestand ging, war die Korkwand leer und niemand wollte sich darum kümmern. Das Institut für Mathematik wurde ja auch schon in das ferne Adlershof verlegt. Dann kommt noch das bürokratische Problem hinzu: Wer ist überhaupt dafür zuständig? Dann fand ich diese längst vergessene Wand im Jahre 2020 wieder, konnte aber erst 2024 klären, ob ich da etwas Neues aufhängen darf oder nicht.



22. Leere Korkwand und meine Restauration

Schon durch Corona bedingt sind einige Verpflichtungen des Leiters der MSG vereinfacht worden: So wird der Aufnahmetest in der Regel online durchgeführt und es gibt keine Elternabende mehr, die zu Beginn für die MSG abgehalten werden. Stattdessen wurde die hauptsächliche E-Mail-Konversation, die sich durch Corona einbürgerte, fortgeführt, was ich als keinen Ersatz eines direkten Elternabends empfinde und ein Qualitätsverlust ist. Leider häuften sich nach Rohwedders Abgang, der die MSG mit seinem exzellenten Engagement zusammenhielt, die Arbeiten, die andere dann erledigen mussten – unter anderem Sabine Schmidt, die Sekretärin der MSG, hatte nach dem Fortgang Rohwedders deutlich größere Probleme, die Nachfragen der Eltern zu beantworten.

Ich selbst habe mich jahrelang sehr stark für die MSG engagiert – diese Monographie ist ein Teil der Bemühungen und auch mein entstehendes Lehrbuch ist ein Zeugnis dessen. Irgendwann hatte ich aber das Gefühl, dass ich zu viel Zeit für zu wenig investierte. Ehrenamt hin und her, aber das macht mich nicht satt. Es war schön, diese Korkwand zu restaurieren und etwas Neues aufzuhängen, aber ich musste den Druck aus eigener Tasche bezahlen. Dazu hatte ich einige Konflikte, die mich sehr frustrierten und mir das Gefühl gaben, dass die Dankbarkeit sich in Grenzen hält, weshalb ich sehr zu meinem Verdruss meine Zirkelleitertätigkeit beendete. *Quo vadis, MSG?* Wohin es mit ihr nun weitergeht, weiß ich nicht. Ich schließe diese Schrift mit einem gewissen Unbehagen ob der Zukunft der MSG und hoffe für sie das Beste. Spenden und private Finanzierungen halten die MSG auch irgendwie über Wasser, aber das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn der Wille seitens der Politik, der Verantwortlichen und der Organisatoren zur Reform besteht, könnte sie noch lange halten.

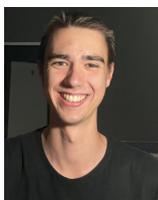
A Liste der Leiter der MSG

	Leiter und Amtszeit	Anmerkungen
	<p>Prof. Dr. Wolfgang Rautenberg (* 27.02.1936; † 4.07.2011) 8.10.1970 – 25.08.1973</p>	Erschien 1973 im Sommerlager im FDJ-Hemd und floh anschließend in den Westen.
	<p>Dr. Manfred Rehm (* ?; † 1993) 8.10.1973 – 1974</p>	Leitete die MSG kommissarisch.
	<p>Prof. Dr. Josef Nietzsche (* 19.03.1938; † 21.11.2019) 1974 – 01.04.2003</p>	Einführung eines einheitlichen Lehrprogrammes.
	<p>Priv.-Doz. Dr. Ingmar Lehmann (* 04.12.1946) 01.04.2003 – 15.08.2011</p>	Seit Anbeginn dabei; Öffnung von Zirkeln im Westen Berlins; Einrichtung von Frühzirkeln.
	<p>Prof. Dr. Andreas Filler (* 09.09.1963) 15.08.2011 – 07.01.2013</p>	Leitete nur kommissarisch bis zur Findung einer Nachfolge.
	<p>Dr. Thorsten Rohwedder (* 14.07.1976) 07.01.2013 – 01.10.2019</p>	Erster Leiter, der nicht in der DDR geboren ist.

	Dipl.-Math. Alexander Unger (* 28.05.1982) 01.10.2019 – 01.04.2020	Leitete die MSG während der Elternzeit Rohwedders.
	Dr. Thorsten Rohwedder (* 14.07.1976) 01.04.2020 – 01.04.2023	Hatte eine globale Pandemie zu bewältigen, eineiiger Zwilling des Vor-Vorgängers
	Dipl.-Math. Ariane Beier (* ?) 01.04.2023 –	Erste Frau in dem Amt.

B Gesichter der MSG

Ich habe nach Fotografien gefragt, um der MSG ein Gesicht zu geben. Mit bloßen Namen kann man nichts anfangen und ich wollte der Nachwelt zur Schau geben, was für Menschen es eigentlich sind, die ihre Freizeit für die Förderung von begabten Schülern einsetzen. Von jung und alt, groß und klein, männlich und weiblich, gibt es eine große Zahl von Freiwilligen, welche die MSG aufbauten, prägten und erhielten. Die Bilder sind in keiner spezifischen Reihenfolge angeordnet. Alle Abgebildeten haben in den Abdruck eingewilligt. Die Jahresangaben beziehen sich auf die Zirkelleiterzahl und beruhen auf Selbstauskunft.



Gabriel Babo
2023–2024



Alexander Unger



Heike Lawin



Sabine Schmidt
Sekretärin der MSG



Lars Hanisch
2022 –



Jim Ye
2020–2024



Ingmar Lehmann
1969–2024



Andreas Filler
2011–2023



Thorsten Rohwedder
2012–2023



Wolfgang Kössler
1993–2012



Frank Feudel
2009 – 2012
2017 – 2022



Anna Maria Hartkopf
2017 – 2020



Holger Stephan
2001 – 2007
2010 – 2014



Christoph Lieben
2018 –



Anna Schapiro
2015–2016



Peat Schmolke
2013 –



Daniel Platt
2011 – 2027



Alexander Bobenko
2012 – 2019



Maik Pickl
2017 –



Jonathan Kliem
2016–2021



Felix Günther
2007 – 2009
2012 – 2014
2019 – 2024



Karl Schrader
2017 – 2018



Yuri Suris
2009 – 2019

Literatur

- Aktuelle Kamera – Ferienlager der Mathematischen Schülergesellschaft.* Rundfunk der DDR, 15. August 1985 um 19:30 Uhr. Länge: 1'38.
- „Aktuelle Kamera – Mathematische Schülergesellschaft“ vom 14. April 1988 um 19:30 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 1'39.
- „Aktuelle Kamera – Mathematische Schülergesellschaft“ vom 21. August 1983 um 19:30 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 1'44.
- „Bärenspaß beim Kinderfest“ vom 1. Juni 1987 um 15:01 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 58'00.
- Begabtenförderung: Abseits der Massen. Der Spiegel 38/1963.*
- „Britta, Julia und Jacqueline mit zehn Buchstaben“ vom 17. September 1988 um 10:30 Uhr. Rundfunk der DDR. Länge: 30'00.
- Engel, Wolfgang. *Zur 50. Mathematikolympiade 2011 in Deutschland Erinnerungen an mathematische Schülerwettbewerbe und die Förderung mathematisch begabter Jugendlicher in der Deutschen Demokratischen Republik.*
- Filler, Andreas. „Mit der Familie hatte ich zwölf Jahre lang einen Bezug.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft.* Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.
- Geißler, Rainer. *Die Sozialstruktur Deutschlands.* Springer, 2014.
- Gräbe, Hans-Gert. *10 Jahre LSGM – 30 Jahre MSG Zur Förderung mathematisch talentierter Schülerinnen und Schüler in der Region Leipzig.* Eigenverlag, 2005.
- Keine Experimente. Der Spiegel 38/1960.*
- Kirsten Rosenkilde (Generalsekretärin des IMO Boards). *DDR an der III. IMO.* 2006. URL: https://www.imo-official.org/team_r.aspx?code=GDR&year=1961&column=total&order=desc&gender=hide.
- Landeshauptstadt Schwerin. *Mathematische Schülergesellschaft in Schwerin gegründet: Bestenförderung findet immer donnerstags im Fridericianum statt.* Sep. 2022. URL: <https://www.schwerin.de/news/9a674648-2eae-11ed-9c30-1967de695b51/> (besucht am 11. 09. 2024).
- Lawin, Heike. „Frau Lawin, das nächste, was wir machen, ist Kasachstan!“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft.* Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.
- Lehmann, Ingmar. „Ein Zirkelleiter muss für das Fach brennen.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft.* Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.

- Nietzsch, Josef. *Festansprache zur Feierstunde der Kaiser-Ruprecht-Bruderschaft zum Tag der Deutschen Einheit*. <https://www.youtube.com/watch?v=OKpRPEZwKCK>. Oktober 2013.
- Nikolic, Ljiljana. *Who is Who an der Humboldt-Universität. Dr. Ingmar Lebmann, Leiter der Mathematischen Schülergesellschaft*. 2009.
- Noack, Monika. „Die Mathematische Schülergesellschaft war [...] die vielleicht am besten durchdachte und institutionalisierte Organisation, die Schulen und Universitäten miteinander verband.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.
- Rautenberg, Juliane. „Mein Vater bat mich, darüber mein Leben lang Stillschweigen zu bewahren.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.
- Rohwedder, Thorsten. „Für mich waren die einigermaßen niedrighängenden Zugänge zu anspruchsvollen Themen neu.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.
- Rusch, Claudia. *Meine freie deutsche Jugend*. S. Fischer-Verlag, 2003.
- Schmidt-Lux, Thomas. *Wissenschaft als Religion. Szientismus im ostdeutschen Säkularisierungsprozess*. Bd. 22. Religion in der Gesellschaft. Ergon, 2008.
- Unger, Alexander. „Der Känguru-Wettbewerb war für mich ein Glücksfall.“ In: *Gespräche zur Mathematischen Schülergesellschaft*. Hrsg. von Jim Ye. Selbstverlag, 2024.
- Weigand, Gabriele. „Geschichte und Herleitung eines pädagogischen Begabungsbegriffs. Werte schulischer Begabtenförderung. Begabungsbegriff und Werteorientierung“. In: *Karg-Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung* 3 (2011), S. 48–54.

Bildquellennachweis

1. Bundesarchiv, Bild 183-1984-0227-026 / CC-BY-SA 3.0 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-1984-0227-026,_Berlin,_Marzahn,_Polytechnische_Oberschule_56,_Eingang.jpg
2. Privates Foto von Heike Lawin
3. Bundesarchiv, Bild 183-Z0514-038 / CC-BY-SA 3.0 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-Z0514-038,_Berlin,_Wuhlheide,_%22Pionierpalast_Ernst_Th%C3%A4lmann%22,_Springbrunnen.jpg
4. Privates Foto von Heike Lawin
5. Selbstgeschossenes Foto
6. Foto Familie Rautenberg
7. CC BY-SA / www.industriesalon.de // <https://berlin.museum-digital.de/singleimage?imagenr=47498>
8. GNU 1.2 https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wolfgang_Rautenberg.jpg
9. Manfred Rehm, Interview mit der AKtuellen Kamera, am 22. August 1982
10. Josef Nietzsche, Interview in der Sendung „Britta, Julia und Jacqueline mit zehn Buchstaben“ vom 17. September 1988
11. gemeinfrei, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:KC_85_3_\(15272234830\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:KC_85_3_(15272234830).jpg)
12. Daten von der Mathematischen Schülergesellschaft, leider sind die Aufzeichnungen nach 2003 sehr irregulär.
13. CC BY-SA 2.0 DE https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Scholze_peter_2011.jpg
14. Teilnahmebestätigung: Scan von Ingmar Lehmann.

15. Bibliotheksausweis: Scan von Ingmar Lehmann.
16. Foto von Familie Lehmann
17. Verleihung des Teubnerpreises: Foto von Familie Lehmann.
18. Andreas Filler, Foto: Institut für Mathematik
19. Foto von Thorsten Rohwedder
20. Cover des Albums *Suffering from Success* von DJ Khaled, als Meme mit Rohwedders Kopf von mir bearbeitet, Pastiche nach § 51a UrhG
21. Foto von Alexander Unger
22. Selbstgeschossene Fotos